

Info-Veranstaltung vom 28. November 2011

François Höpflinger

**Demenzerkrankungen – demographische  
Trends und gesellschaftliche  
Herausforderungen**

[www.hoepflinger.com](http://www.hoepflinger.com)

## Zur Häufigkeit demenzieller Erkrankungen

Soweit ersichtlich ist das Risiko zu einem bestimmten Alter an einer Demenzerkrankung zu leiden nicht angestiegen. Angestiegen ist einzig die Zahl an Menschen, die ein hohes Alter erreichen, wo sich das Risiko einer Demenzerkrankung häuft.

Das (altersspezifische) Risiko von Demenz ist bei Männern und Frauen in etwa gleich. Frauen sind primär deshalb mehr betroffen, weil sie häufiger länger überleben.

# Häufigkeit demenzieller Erkrankungen pro 100 Personen nach Alter

Altersgruppen:

65-69	70-74	75-79	80-84	85-89	90-94	95+
1.6	3.5	7.4	15.7	26.0	41.0	46.3

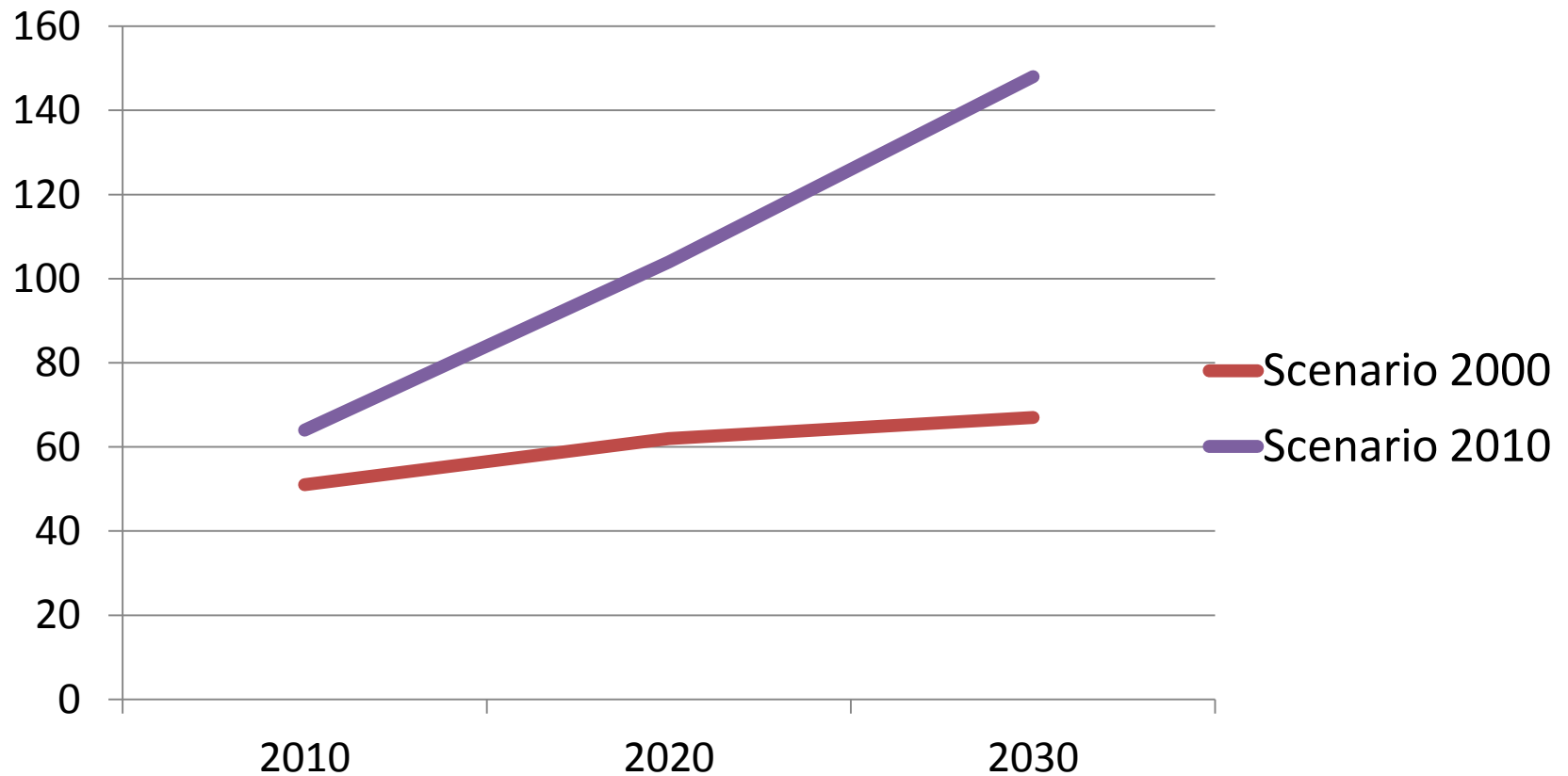
Umgerechnet für die Schweiz:

2010: gut 126'00 ältere demenzerkrankte Menschen

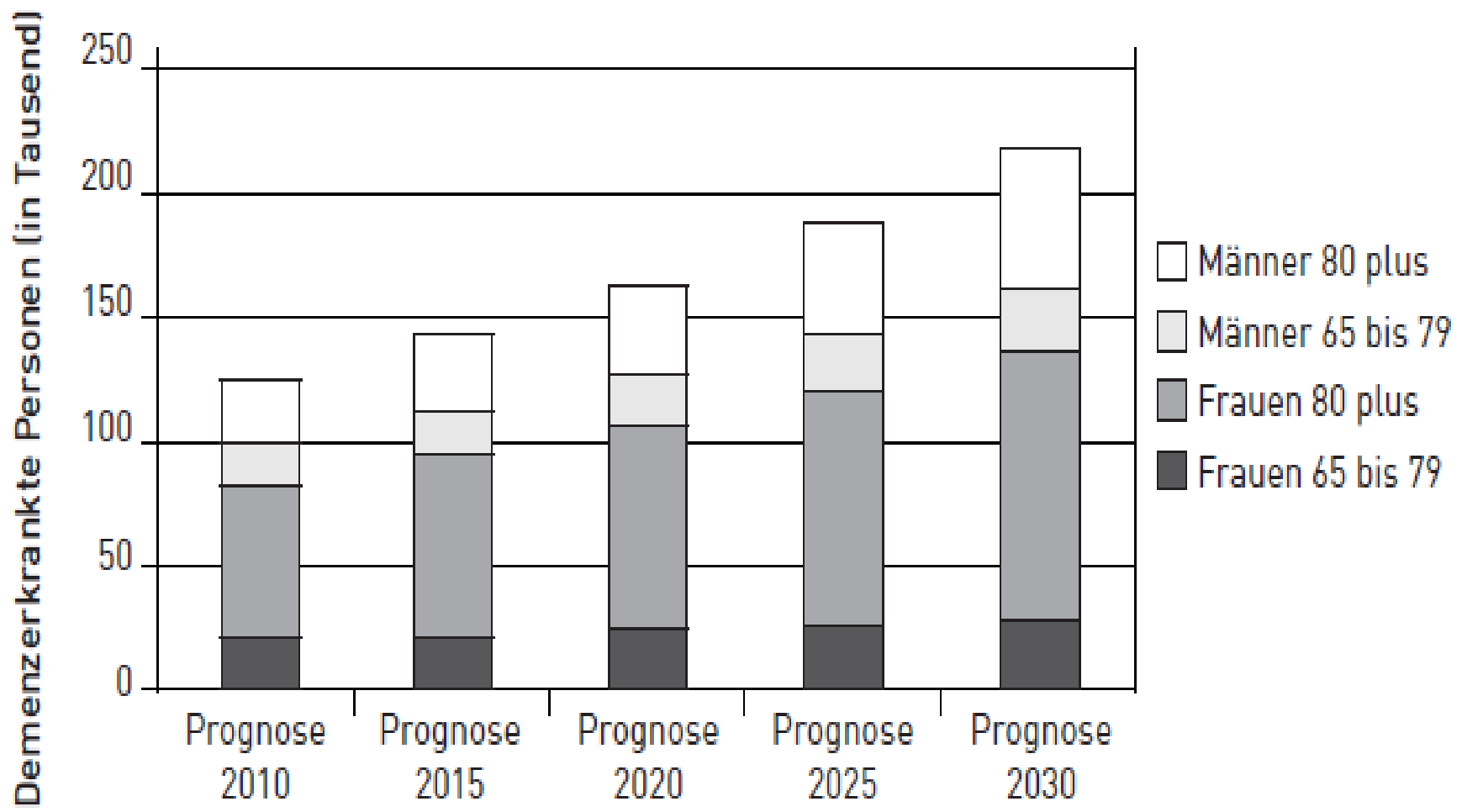
Quelle: EuroCoDe (European Collaboration on Dementia, Prevalence of Dementia in Europe, Workpackage 7/06, Final Report, 7.Aug. 2009 (mimeo.))

# Hohes Lebensalter – als neue Lebensphase

Erwartete Zahl (in 1000) von Menschen 90+ nach verschiedenen Szenarien



# Entwicklung der Personen mit Demenz 65plus, 2010-2030 (konstante Prävalenzraten)



## **Geschätzte Kosten von Demenz, inklusive unbezahlte Pflegearbeiten**

Gesamte Kosten: ca. 6.3 Mrd. Franken (Schweiz 2007),  
davon entfallen auf:

- Stationäre Pflege 47%
- Unbezahlte Pflege durch Angehörige 44%
- Spitex 5%
- Arztkosten/Medikamente/Spitäler 4%

## **Demenz – vielfältige Verläufe – keine einheitliche Erkrankung**

Demenz ist Oberbegriff für sehr vielfältige Formen hirnorganisch-kognitiver Störungen.

Die Verläufe bei Demenzerkrankungen sind vielfältig und variabel.

Standardisierte Pflege- und Betreuungskonzepte (und Abrechnungssysteme) funktionieren nicht.

Bei Pflege/Betreuung von demenzerkrankten Menschen ergeben sich andere Zeitbedürfnisse als bei anderen Pflegesituationen.

# Wohlbefinden bei Demenz

Bei angepassten Betreuungs- und Pflege-verhältnisse können auch demenzkranke Menschen eine gute Lebensqualität (und unter Umständen ein hohes Wohlbefinden aufweisen).

Demenzkranken Menschen können vielfach – wenn auch nicht immer – über emotionale Zugänge (Musik, Gerüche, Berührung u.a.) stimuliert werden.

Schmerzhaft ist und bleibt Demenz für betroffene Angehörige (Ehefrau, Ehemann, Töchter, Söhne).

Ängste der Töchter und Söhne gegenüber dieser Krankheit ('Schatten auf die eigene Zukunft') können die Pflegebeziehung belasten.

## **Umgang mit Demenz variiert milieuspezifisch**

Demenz wird in unteren sozialen Schichten stärker an funktionalen Alltagseinschränkungen festgemacht. Obere soziale Schichten betonen eher kommunikative und intellektuelle Veränderungen. Angehörige aus oberen sozialen Milieus empfinden die Krankheit als gravierender (und bedrohlicher) als die (meisten) Befragten aus unteren sozialen Milieus.

Quelle: Dieter Karrer (2009) Der Umgang mit dementen Angehörigen, Wiesbaden: VS-Verlag  
(Qualitative Erhebung in der Schweiz)

## **Pflegende Angehörige**

Pflegende Angehörige fühlen sich oft stark belastet und allein gelassen.

Entlastungsangebote sind zwar vielen bekannt, werden aber nicht immer genutzt.

Eine Schulung und Vernetzung pflegender Angehöriger erleichtert eine (zeitweise) Entlastung und die Anerkennung der eigenen Grenzen (ist aber keine Strategie, um Geld zu sparen).

# Wohnformen für Menschen mit Demenz

Demenzwohnformen sollten folgenden Problemen begegnen

- a) Desorientierung: am besten kleine und übersichtliche Wohneinheiten, klare farbliche Gestaltung
- b) Passivität: durch Wohnküchen mit Gerüchen, klare Tagesstruktur, offene Bewegungsräume (Garten)
- c) Angst, Unsicherheit: ev. Sichtkontakt zu Pflegepersonen, angepasste Lichtverhältnisse, keine widerspiegelnde Fensterfronten u.a.
- d) Identitätsverlust: Vertrautheit durch Dinge aus der Vergangenheit (ev. Reminiszenzräume)

Empfehlenswert: R. Welter, M. Hürlimann et al. (2006) Gestaltung von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Demenzerkrankungen. Arbeitsbuch, Hittnau: Pagina.

## Zukunftsperspektiven: Qualitative Veränderungen

Generationen mit besserer Ausbildung und Lernbiographie, aber auch neue Medikamente, können sich wie folgt auswirken:

- a) längere Selbständigkeit und deshalb teilweise verlangsamte Zunahme stark pflegebedürftiger demenzkranker Menschen
- b) eine ethisch und individuell oft schwierig zu bewältigende Phase zwischen Demenzdiagnose - die immer früher möglich ist - und starken alltagsrelevanten kognitiven Einbussen.
- c) eine längere Phase mit leichten bis mittelschweren Demenzgraden, was Anforderungen an die ambulante und stationäre Pflege und Betreuung erhöht.